

mittelt werden" (10). Tatsächlich bleiben nämlich meist nur einzelne Fragmente einer Predigt im Gedächtnis; es werden nun jene Bestandteile in der Verkündigung herausgearbeitet, die den erhaltenen Fragmenten entsprechen. Die Ergebnisse kamen auf Grund von zahlreichen Explorationsgesprächen in der Form von 20 bis 45 Minuten dauernden Interviews mit Predighörern zustande, die „weitgehend durch die moderne Industriegesellschaft geprägt sind" (12). Mit dieser Methode gewinnt der Verf. ein Bild von der Wirkung schlagwortartiger Formulierungen, zeitgenössischer Ausdrücke, genannter Zahlen, des Kontrastes, der Darstellungsbreite begrifflicher Inhalte, der Bedeutsamkeit eines Inhaltes für den betreffenden Hörer, des Weckens psychologischer Widerstände, des Aufwerfens von Problemen. Die emotionale Tonlage, starke tragende Gefühle, klare Imperative, der Kontakt des Predigers mit dem Hörer durch den Gebrauch des „wir“, durch die Steigerung des Sprachtempos, durch den dialogischen Charakter der Rede, der Einsatz der Veranschaulichungsmittel, der Gebrauch von prägnanten statt nivellierenden Sätzen, der Bildrede, bildhafter Vergleiche, das Erzählen illustrierender Handlungen fördern das Behalten des Inhaltes. Zitate von Menschen, die der Gemeinde nicht sonderlich bekannt sind, bewirken nichts, außer der Betreffende wird mit ein paar wirksamen Sätzen in seiner Bedeutung kurz dargestellt und eingeführt. Das Kennen der Disposition ist für bestimmte Kreise eine Hilfe, für kirchliche Randsiedler und Jugendliche kaum. Auch die Predigtlänge spielt eine Rolle: 15 Minuten werden als angenehm empfunden, als das Maximum des Erträglichen gelten 25 Minuten bei guter Durcharbeitung und lebendigem Vortrag. Der Prediger hat es also — das ist das Ergebnis — offenbar in der Hand, die Chancen des Vergessens und des Behaltens seiner Predigt zu steuern.

Wien

Ferdinand Klostermann

MUSSNER FRANZ, *Tod und Auferstehung. Fastenpredigten über Römerbrieftexte.* (87.) Verlag Friedrich Pustet, Regensburg 1967. Kart. DM 6.—.

Brennende Grundfragen über Sünde, Tod, Leben und Auferstehung bilden die Thematik dieser Predigten, deren Schema sich gut für die Fastenpredigten eignet und gute Anregungen für das Weiterdenken bietet. Jede Predigt ist auf einem Schrifttext aufgebaut, der dann exegetisch behandelt und bibeltheologisch erläutert wird, wobei die große Thematik immer wiederkehrt und die Erlösung durch Christus strahlend auferscheint. Wohltuend ist die klare Konzeption, die für Predigtreihen von Bedeutung ist. Interessant wirkt die Thematik, weil sie nicht an bekannten Texten hängen bleibt, sondern schwierigere Texte miteinbezieht.

Die sieben Predigtthemen werden eingeleitet mit der Darlegung: „Die Offenbarung der Gerechtigkeit Gottes.“ Es folgt: „Abraham, der Vater der Gläubigen.“ Hier wird die positive Sicht des Glaubens für das Leben herausgestellt und in seiner vollen Möglichkeit zu allen Zeiten beleuchtet. „Adam und Christus“ ist das 3. Thema, wobei eine kurze, verständliche Aussage über die Bedeutung der Erbsünde gebracht wird. Die Gegenüberstellung endet mit dem schönen Satz: „So holt der zweite Adam seinen Bruder, den ersten Adam, und dessen Nachkommenschaft heraus aus ihrer Todverfallenheit und rettet sie hinein in das Leben Gottes“ (45). „Taufe auf Christus“ ist der wichtige Versuch einer Taufkatechese für Erwachsene, die sich wieder besinnen sollen, was an ihnen vollzogen wurde. „So ist der Taufbrunnen die Stätte der Geburt einer neuen Menschheit, der Brüder und Schwestern des Erstgeborenen von den Toten, des neuen, himmlischen Adam“ (49). „Aus der Taufe resultiert die große Bruderschaft der Menschen unter dem einen, neuen Adam, dem verborgenen Herrn der Welt“ (57). Das 5. Thema „Gesetz und Evangelium“ behandelt die Frage des AT und NT in der Sicht des modernen Menschen. Durch die Frohbotschaft des NT hat das Gesetz seinen neuen Sinn bekommen. „Wir halten es (das Gesetz) nicht, um uns selber zu erlösen, sondern zum Ausdruck unserer Liebe und Dankbarkeit, weil uns Gott durch das Kreuz seines Sohnes schon gerettet hat“ (70).

„Neue Schöpfung“ heißt das nächste Thema, das man sich noch etwas weiter ausgeführt wünschen würde. Das letzte Thema „Der Sieg der göttlichen Liebe“ ist wie auch das vorhergehende wohl sehr wichtig und sollte noch mehr zum Predigtinhalt gemacht werden.

Wie diese Darlegung zeigt, atmet das Buch den Geist der Wahrheit der Erlösung. Es bleibt in keiner Weise in schaurigen Todesbetrachtungen stehen, sondern stellt den Tod bloß als Realität hin, die aber durch die Tatsache der Auferstehung, die einen vielfältigen Gnadeweg öffnet, eine ganz neue Sicht erhält. Ohne Pathos, natürlich und verständlich werden die Gedanken dargeboten und daher ist das Buch nicht nur dem Fastenprediger, sondern jedem Prediger zu empfehlen.

Linz/Donau

Alois Wagner

ERZABTEI BEURON (Hg.), *Am Tisch des Wortes*, Heft 15. (68.) Verlag Kath. Bibelwerk, Stuttgart 1967.

Ein sehr reiches Schriftchen, das auf Jahre hinaus den Gottesdienst am letzten Sonntag der Vorfastenzeit befruchten kann. Es erklärt das liturgische Formular und gibt vertiefte Erkenntnis der Lesungen. Ganz besonders wertvoll ist das Kapitel über den Gang nach Jerusalem. Die Väterlesung über „Die